

Margit Nobis
ORIENTALISMANIA
Imagerie Arabesque



"Abbas Mirza, Prince of Iran", Margit Nobis, 2013, Collage, C-Print

opening November 7, 2013 6 – 8 pm
Introduction by Lucas Gehrmann 6:30 pm

duration January 11, 2013

VIENNA ART WEEK
Guided Tour in the white8
with curator Günther Oberhollenzer
Sat, Nov 23 3 pm

Audience - Paul Schneggenburger
Publikumsfoto
Sat, Nov 23, 5 - 8 pm

Margit Nobis
ORIENTALISMANIA
Imagerie Arabesque

Bereits als Wortspiel „ornamental“ angelegt – ein potenzieller Ismus, gekoppelt mit dem Orient, als Talisman getarnt und ausgewiesen als Manie oder östliches (Ei)Land ..., gibt eng verschlungene Rätsel auf –, zieht sich die Orientalismania von Margit Nobis wie ein arabischer Teppich über die Schaufenster der Galerie white8 bis hinein in den Ausstellungsraum und verwandelt dessen üblicherweise minimalistisches White-cube-Ambiente in das eines Palastkabinetts aus Tausendundeiner Nacht. Hier nämlich werden Bilder gezeigt, welche die in das außen befindliche Ornament integrierten Embleme wieder aufnehmen bzw. deren inhaltliche Grundlage beleuchten. „Insofern kann man das Konzept der Ausstellung als ‚Erzählung der Scheherazade‘ begreifen: 1001 Bilder ziehen den Betrachter in den ‚Bann des Orient(alismu)s‘“, sagt Margit Nobis.

Als „Orientalismus“ wird in der Kunst- und Kulturgeschichte jener verklärende eurozentrische Blick des 18. und 19. Jahrhunderts auf die – exotisch-sinnlich dargestellte – islamische Welt bezeichnet, der z.B. in der Malerei der „Orientalisten“ wie Eugène Delacroix, A. D. Ingres oder Gustav Bauernfeind seinen Höhepunkt fand. Wie indes ist der heutige westliche Blick auf den „Orient“ konnotiert? Die nach „9/11“ von George W. Bush & Co. quer durch Asien gezogene „Achse des Bösen“ hat das alte romantisierende Klischee vom Orient in ein neues, von Emblemen des Terrors und der Angst gepflastertes (Medien-)Bild verwandelt. Und länger schon ist Aladins Wunderlampe in den Besitz mächtiger Ölscheichs gelangt, die mit ihrer Hilfe den Ölpreis in schwindelnde Höhen treiben ...

Margit Nobis spricht diesen „Turn“ unseres Orient-Bildes in ihren arabischen Bild-Erzählungen nicht explizit an, sehr wohl aber behandelt sie konzeptuell die Frage nach dem Verhältnis von „Dichtung und Wahrheit“ bildsprachlicher Formulierungen.

Die „arabeske Imagerie“, die uns Margit Nobis in ihren Arbeiten darbietet, vermag darüber hinaus auch der landläufigen Verwechslung von Ornament und Dekor anschaulich vorzubeugen. In seiner Grundbedeutung im Altgriechischen nämlich bedeutet Ornament so viel wie „Ordnung, Gefüge der Welt; außerdem im erweiterten Sinn auch die Ausstattung der Welt mit Lebewesen.“ (Günter Irmscher) Und dem sich ins Bild- bzw.

Zeichensprachliche niedergeschlagenen Ornament kam in der Antike überdies eine ausgezeichnete Stellung zu, „weil das Ornament aus dem Nutzzusammenhang der Lebenserhaltung herausgelöst ist, gleichwohl aber den Lebensabläufen – sie unterbrechend – spielerisch folgt. Seine Nähe und Distanz zum Leben eröffnet einen eigenen ästhetischen Spielraum, der nicht der Selbsterhaltung durch Handlung, sondern dem Selbstgefühl einen Ort gibt. Die erkennende Selbstbegegnung im genussvollen Anschauen ...“ (Günter Oesterle)

Während Letzteres vom Galeriepublikum vollzogen wird, macht der Fotograf Paul Schneggenburger an einem Novembertag während der Vienna Art Week innerhalb und außerhalb der Galerie jeweils ein „Publikumsfoto“. Die Belichtungszeit dieser Aufnahmen ist so lange wie die Dauer des Publikumsbesuches – also bis zu einigen Stunden. Schemenhaft nur mehr erscheinen die Besucher auf den dann belichteten Bildern, die im Anschluss an Margit Nobis' Orientalismania im wieder weißen Cube des Galerieraums zu sehen sein werden – und ihre eigene Geschichte erzählen über das Verhältnis von Statik und Bewegung, über die Veränderung auch von inneren Bildern, wenn neue und andere Bilder es zu überlagern beginnen ...

-Lucas Gehrmann

Margit Nobis



- 1977 geboren in Salzburg,
lebt in Wien
- 1996 Schule für künstlerische Fotografie, Wien (Friedl Kubelka)
- 1999-2005 Studium/Diplom "Experimentelle visuelle Gestaltung"
– Kunstuniversität Linz (Herbert Lachmayer / Andrea van der Straeten)
- 2004 Studienaufenthalt / University of the West of England, Bristol, AMD /
Module Time Based Media – Animation (Chris Webster, John Parry)
- 2007-2011 DA PONTE Institut/Research Center, Wien
- 2011 Kunstuniversität Linz, Abteilung „Staging Knowledge“
- 2012-2013 MAK – Österreichisches Museum für Angewandte Kunst, Wien

Ausstellungs - und Projektbeteiligungen (Auswahl)

- 2013 - 100x100=900 Project, Screenings u.A. im Moscow Museum of Modern Art, East Art Gallery Teheran, Teatro Palladium Rom, National Historical and Architectural Museum Kiev, Torrance Art Museum Los Angeles, Plateforme Paris, Centre3 for Print and Media Arts Ontario, Digital Arts Entertainment Laboratory Atlanta
- 2012 - ursula blickle videoarchiv, 21er Haus, Wien
- Landestheater Linz, Gespräche der Karmelitinnen, Linz
- Kunstmesse Linz mit dem Oberösterreichischen Kunstverein, Landesgalerie Linz
- 2011 - Staatsoper Wien, Die Da Ponte Opern Mozarts, Wien
- Österreichisches Kulturforum Berlin, Gustav Mahler - Produktive Dekadenz in Wien um 1900, Berlin, D
- Rathaus Wien, Phantasie und Pharmazie, Wien
- ilinx. Berliner Beiträge zur Kulturwissenschaft. Beitrag zu Band 2: Mimesen, Berlin, D
- Galerie des Oberösterreichischen Kunstvereins, hintergründig, Linz
- Kulturforum Haus Dacheröden, Mediale Lebens[t]räume, Erfurt, Deutschland
- 2010 - AREA 53, Wir leben und arbeiten in Wien - Brighten the Corners, Wien
- Raum Glockengasse N°9, Chaos Control & Spin Attack, Wien
- Galerie des Oberösterreichischen Kunstvereins, (dis)play - Kunstwerk - Raum - BetrachterIn, Linz
- Magasinet, Videogud, Falun, Uppsala, Schweden
- Herderschule Weimar, Man wird doch wohl noch träumen dürfen
- Stadtmuseum Jena, SCHWARZ | ROT | GOLD - die deutschen Farben aus Jena, Jena